

# Christ sein auch ohne Religion?

**GLAUBEN** Unserem Aufruf, sich zum Thema religiöse Witze zu äussern, folgten viele Leser. Ein häufig geäussertes Argument basiert auf der Frage nach dem Status von Jesus.

ARNO RENGGLI  
arno.renggli@luzernerzeitung.ch

Unser Bericht von letzter Woche zur Frage, ob religiöse Witze und Witze im Speziellen mit Jesus erlaubt seien, stiess auf reges Interesse. Befürwortende Stimmen argumentierten primär, dass auch Jesus Humor hatte, dass Lachen eine befreiende Wirkung haben kann und dass es nicht zuletzt auf den Inhalt des Witzes ankomme. Die ablehnenden Stimmen wiesen darauf hin, dass in anderen Religionen solche Witze nicht toleriert würden. Und dass es grundsätzlich verwerflich sei, über Göttliches zu lachen. In Bezug auf Jesus war dabei immer wieder der Hinweis auf dessen Status zentral. Jesus sei eben nicht nur ein Mensch, sondern Gottes Sohn und damit Teil der heiligen Dreifaltigkeit und somit erst recht tabu für Witze.

Die Göttlichkeit von Jesus ist tatsächlich ein zentraler Glaubensinhalt der offiziellen christlichen Kirchen und auch heute noch für viele Gläubige. Doch könnte eine alternative Sichtweise nicht ebenfalls möglich sein?

## Evangelien machen klare Aussage

Lassen wir Jesus zunächst selber sprechen. Was er genau gesagt hat, wissen wir zwar nicht, zumal keine zeitgenössischen Quellen verfügbar sind. Für am zuverlässigsten erachten wir die vier biblischen Evangelien, die mutmasslich einige Jahrzehnte nach seinem Tod entstanden sind. Und gemäss diesen ist die Sache klar: Jesus ist der Sohn Gottes, und zwar nicht nur in dem Sinne, als sich jeder Gläubige als Kind des Vaters betrachten darf. Sondern in exklusivem Sinne, als einmaliger, vom Himmel Entsandter, Mensch Gewordener und dann wieder an Gottes Seite Zurückgekehrter.

Gemäss Bibel lässt Jesus selber daran keine Zweifel offen. In den Verhören durch den hohen Priester oder durch Pilatus lässt er sich zwar nicht aufs Glatteis führen, aber gegenüber den jüngern deklariert er seinen Status ganz klar. Nicht bei allen vier Evangelisten hat dies den gleichen Stellenwert: Johannes betont es am ausführlichsten. Aber auch bei Markus, Matthäus und Lukas ist Jesus nicht nur ein Mensch.

Die Bibel ist also eindeutig, die Göttlichkeit von Jesus als zentraler Glaubens-



In der religiösen Sichtweise ist Jesus der Sohn Gottes. Viele Leute sehen ihn auch als sozialen Revolutionär. Getty (Jesus-Statue oberhalb von Rio de Janeiro)

inhalt in dieser Hinsicht abgestützt. Auf der anderen Seite gibt es gerade heute zunehmend Menschen, für die die Bibel nicht mehr zwingend Gotteswort ist. Und andere, welche mit spirituellen Vorstellungen generell Mühe bekunden. Und trotzdem fühlen sie sich dem Christentum verbunden. Kann jemand, der im religiösen Sinn nicht glauben will oder kann, nicht trotzdem Christ sein?

## Auch als Mensch überragend

Denn das, was Jesus gesagt und getan hat, ist auch von grosser Bedeutung, wenn man die religiöse Dimension ignoriert. Seine sozialen Botschaften der Nächstenliebe und der Solidarität, der Toleranz und Grosszügigkeit machen ihn auch in irdischer Sicht überragend.

Nun kann man argumentieren, dass dies alles ja nur durch seine Göttlichkeit möglich sei. Aber wäre es nicht schade, wenn man den Glauben an diese Göttlichkeit als zwingende Bedingung für den Glauben an seine humane Botschaft annimmt und so zahlreiche Menschen

ausschliesst? Wenn man jemanden, der nicht religiös oder biblisch glaubt, aber sich um Handeln im Sinne Jesu bemüht, die Christlichkeit abspricht?

## Was Jesus über das Zwischenmenschliche sagte, überzeugt auch ohne spirituellen Hintergrund.

### Humanismus basiert auf Jesus

Man würde damit Kreisen in die Hände spielen, welche Religion auch irdisch als sinnlos oder gar schädlich betrachten. Und die behaupten, dass etwa unser humanistisches Gedankengut, auf dem beispielsweise die Menschenrechte basieren, auch ohne Christentum entstanden wäre und auskommt. Aber genau in dieser Beziehung war und ist das Christentum von unschätzbarem

Wert. Und was Jesus über das Zusammenleben auf Erden gesagt hat, überzeugt auch ohne spirituellen Hintergrund, zu welchem manche Menschen Zugang haben und manche nicht. Den sozialen Gehalt dieser Botschaft unterstreicht übrigens auch die Bibel. Gerade Matthäus räumt ihr viel Raum ein.

Ganz klar: Für ein religiös interpretiertes Christentum ist die Überzeugung, dass Jesus nicht nur ein Mensch war, sondern der Sohn Gottes ist, weiterhin zentral. Und ihr gebührt Respekt auch im privaten und öffentlichen Umgang, nicht zuletzt weil es bei vielen Gläubigen auch ein Verletzungspotenzial gibt.

### Auch säkulares Christentum

Aber es macht Sinn, heute auch eine Art säkulares Christentum anzuerkennen. Gelebt von Menschen, die mit kirchlichen Institutionen oder überirdischen Inhalten Mühe haben und sich trotzdem der christlichen Soziallehre verbunden fühlen. Sicher kann unsere Welt heute beiderlei Christen gut gebrauchen.

## Der Schlüssel zum Herzen



Anita Wagner über eine ganz alltägliche Frage

Wie wichtig, wie wertvoll ist das Lob, die Anerkennung, der Dank, das gute Wort für uns Menschen! Jeder Mensch braucht es zum Leben, jeder kann es dem anderen schenken!

Welcher Hausfrau tut es nicht gut, wenn Mann und Kinder bei Tisch die Kochkunst loben? Die Lehrerin fühlt sich in der Arbeit bestätigt, wenn sie hin und wieder

## MEIN THEMA

von den Eltern zu hören bekommt: «Mein Kind kommt gerne zu Ihnen.» Die Angestellten freuen sich über ein anerkennendes Wort der Geschäftsleitung. Lob, Anerkennung, Ermutigung, überhaupt ein gutes Wort – das alles schenkt Lebensfreude, macht glücklich und zufrieden, motiviert zur besseren Leistung.

Ein gutes Wort ist mehr wert als ein teures Abendessen. Selbst Geld kann nicht ersetzen, was ein Wort der Anerkennung und des Lobes zu leisten vermag. Das Lob, die Anerkennung unserer Mitmenschen, festigt uns im Guten, treibt uns zu noch Besserem an und zieht alle guten Triebe im Menschen höher.

Das lobende, gute Wort muss nicht grossspurig sein. Es kann in einer von Herzen kommenden kleinen Bemerkung, einer teilnahmevollen Frage, einem praktischen Rat versteckt sein. «Das Wort ist der Schlüssel zum Herzen», heisst es in einer östlichen Weisheit. Es wäre schön, wenn möglichst viele täglich bei sich selbst Einkehr hielten und sich die Frage stellen: Wer wartet heute auf mein gutes Wort? Wo ist schon längst ein Wort des Dankes, der Anerkennung und der Bestätigung fällig?

Anita Wagner Weibel, Gemeindeführerin, Pfarrei Maria Geburt, Neuheim.

## NACHRICHTEN

### Blasphemie: Mädchen in Haft

**ISLAMABAD** sda. Ein elfjähriges Mädchen, das am Downsyndrom leidet, wurde von der Polizei nach den umstrittenen Blasphemiegesetzen Pakistans festgenommen. Das Kind gehöre der christlichen Minderheit an und stamme aus einem verarmten Vorort Islamabad, sagte ein Polizeisprecher. Das Mädchen habe vor ihrem Haus Seiten des Koran verbrannt. Abgeklärt werde, ob dies in bewusster Absicht geschah. Nach dem Gesetz ist bei der Schändung des Koran lebenslange Haft, bei jener des Namens des Propheten die Todesstrafe möglich.

### Trotz Provokation friedlich

**BERLIN** sda. Der Protest gegen Provokationen der rechtspopulistischen Splitterpartei Pro Deutschland vor Moscheen ist am Wochenende weitgehend friedlich verlaufen. Einige Dutzend Islamgegner waren jeweils mit Hunderten Gegendemonstranten konfrontiert.

# Auf der Alp spukt der Glaube gewaltig

**VOLKSGLAUBE** Ungeheuer, Teufel und Hexen machen die Alpenwelt unsicher. In Sagen aus der Bergwelt widerspiegeln sie alte Frömmigkeit.

Die bekannte Alpsage vom Greiss berichtet vom Hirten, der ein junges Schäfchen im Übermass verwöhnte und am Ende sogar taufte. Daraufhin brach ein Sturm aus, und aus dem Schäfchen wurde ein Furcht erregendes Ungeheuer, das erst durch ein Opfer wieder bezwungen werden konnte: Von der Jungfrau, die mit einem Stier gegen Surenen zog, fand man nur noch Kleiderfetzen. Der Stier und das Greiss waren tot.

### Festigung der Moral

Das Beispiel zeigt, wie sich in vielen Alpsagen archaische, magisch-religiöse und christliche Weltbilder vermischen. Beim Greiss kommt es nach einer Tabuverletzung zum Ausbruch des Zerstörerischen, zum Kampf zwischen Gut und Böse. «Das Triebhafte und Animalische wird mit der Taufe gleichsam geheiligt. Das ist eine Grenzüberschreitung und bringt eine alt eingespielte Ordnung durcheinander, die neu hergestellt werden muss», sagt José Amrein. Er hat sich

in seinem Buch «Vom Leben der Urner Äpler» mit der einheimischen Sagenwelt befasst und mit lokalen Experten darüber gesprochen.

Häufig geht es laut Amrein in den Alpsagen darum, dass gewisse Regeln oder eine gewisse Moral eingehalten werden. Sei das nicht der Fall, müsse



## «Sagen sind anders als Märchen mit realen Ereignissen verknüpft.»

AUTOR HANS STEINEGGER

brutal dafür geübt werden. So gibt es Sagen, die davon berichten, dass man Speis und Trank vergeudet hat, worauf es zu einem Felssturz kommt und das Zuhause zerstört wird. Auch der Respekt den Naturgewalten, den Tieren, den Eltern und Gott gegenüber ist oft ein Thema. Diesen Respekt zu vernachlässigen und sich der Natur oder Gott

gegenüber achtlos oder gar höhnisch zu verhalten, hat in den Sagen in der Regel verheerende Folgen.

### Von Hexen und Dämonen

Im Gegensatz zu einem Märchen ist die Sage eher ein kurzer, sachlicher Bericht. «Sie ist konkreter und darum stets mit einem Ort, einer Person, einem Zeitpunkt und einem Ereignis verknüpft», sagt der Sagenkenner und Buchautor Hans Steinegger. Bei den Alpsagen seien vor allem die Erklärungs- und Dämonensagen vertreten. Erklärende Sagen deuten Natur, Namen, Bauwerke und Objekte, während dämonische Sagen für ein Erlebnis stehen und von Dämonen, Hexen, Riesen und armen Seelen erzählen.

Immer mussten die Hexen stellvertretend für alles Böse herhalten. Sie bringen Krankheit und Tod, verursachen Missernten, lösen Erdbeben aus, bringen Hochwasser oder machen das Vieh krank. Steinegger hat bei seinen Forschungen Überraschendes festgestellt: «Je weniger Prozessakten über eine Hexe vorhanden sind, desto mehr Sagen sind von ihr überliefert.»

Auffallend ist, dass viele Sagenmotive von Kanton zu Kanton ähnlich sind. Ein klassisches Beispiel dafür ist die Sage vom «Sennentumschi», die quer durch die Alpen überliefert ist: Zwei Knechte und ein Senn basteln aus Flecken und Lumpen eine Puppe, die lebendig wird,

mit ihnen isst, Hausarbeit verrichtet und mit ihnen ins Bett geht. Beim Alpbazug bleibt der Senn zurück, worauf ihn das Tunscheli (Toggel) bei lebendigem Leib häutet und die blutige Haut auf dem Hütendach ausspannt.

### Erklärungen für Landschaften

Häufig erklären Alpsagen, warum landschaftlich auffallende Gebiete so und nicht anders aussehen. Die Silberren im Muotatal etwa ist eine imposante Karstfläche, die von tiefen Furchen durchzogen ist und unter der die längste Höhle Europas liegt. Gemäss der Sage erhielt der Teufel die Silberren-Hochfläche im Austausch mit einer verlorenen Seele. Mit einem Riesennpflug und zwei Feuergäulen pflügte der Teufel die Silberren. Als er am Abend sah, was für einen Steinbruch er angerichtet hatte, schämte er sich und fuhr zurück in die Hölle. Der Felsgang, der bei seiner Donnerfahrt in die Unterwelt entstand, wird noch heute Hölloch genannt.

PIRMIN BOSSART

Buch-Tipps: «Vom Leben der Urner Äpler. Eine Liebeserklärung an die Menschen in den Urner Bergen», José Amrein, Verlag Gislter (www.alpgalerie.ch).

«Sagenhaftes Wandern», Thomas Bachmann, Rotpunktverlag Zürich.

Diverse Sagenbücher von Hans Steinegger, Rieter Verlag Schwyz (www.rieter-verlag.ch)